



P-803.0 T-15

N 16573

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

7., aktualisierte Auflage 2004

© 1979, 2004, by Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co., Wiebelsheim

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen auf fotomechanischem Wege (Fotokopie, Mikrokopie), Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen und digitalen Systemen (CD-ROM, DVD, Internet, etc.).

Satz/DTP: IATROS-Verlag, Nierstein

Druck und Verarbeitung: Freiburger Graphische Betriebe, Freiburg

Printed in Germany/Impimé en Allemagne

ISBN 3-494-01379-9

Wpisano do Księgi Akcesji

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einführung	12
1. Grundlagen	24
1.1. Übersetzen als Praxis	24
1.1.1. Notwendigkeit, Funktion und Wert der Übersetzung	24
1.1.2. „Kleine“ und „große“ Sprachen	28
1.1.3. Übersetzungsproduktion	29
1.2. Übersetzen als Problem: die Übersetzer und ihre Theorien	34
1.2.1. Explizite und implizite Übersetzungstheorie	34
1.2.2. Sprüche und Aphorismen	35
1.2.3. Vergleiche und Metaphern	37
1.2.4. Luthers und Schleiermachers Rechenschaftsberichte	39
1.2.5. Übersetzer zu ihren Übersetzungen: Vor- und Nachworte, Erfahrungsberichte	45
1.3. Zur kultur-, literatur- und sprachgeschichtlichen Bedeutung von Übersetzungen und Übersetzungstheorien (am Beispiel des Deutschen)	58
1.3.1. Übersetzung als Kultur- und Spracharbeit	58
1.3.2. Übersetzung unter den Aspekten des Kultur- und des Sprachkontakte; Übersetzungsmethoden	59
1.3.3. Althochdeutsche Zeit (8.-11. Jahrhundert)	61
1.3.4. Mittelhochdeutsche Zeit (Mitte 11.-Mitte 14. Jahrhundert)	62
1.3.5. Frühneuhochdeutsche Zeit (Mitte 14.-Mitte 17. Jahrhundert)	63
1.3.6. Neuhochdeutsche Zeit (ab Mitte 17. Jahrhundert)	66
1.4. Möglichkeiten der Überwindung von Sprachbarrieren	69
1.4.1. Welthilfssprachen und Sprachenregelungen	69
1.4.2. Internationale Verkehrssprachen	74
1.4.3. Automatisierung des Übersetzens	75
1.5. Was ist Übersetzung?	80
1.5.1. Die Mehrdeutigkeit des Übersetzungsbegriffs	80
1.5.2. Übersetzung und andere Typen der Textverarbeitung/-reproduktion	81

1.5.3. Intersemiotische, intralinguale und interlinguale Übersetzung	82
1.5.4. Bestimmung des Gegenstandes ‚Übersetzung‘ von der übersetzerischen Praxis her	85
1.5.5. Zum alltagssprachlichen Verständnis von Übersetzung	86
1.5.6. Übersetzungssituation und andere Situationen der Textreproduktion	88
1.6. Definitionen und Modelle des Übersetzens	89
1.6.1. Definitionen 1: Oettinger, Catford, Winter, Nida/Taber	89
1.6.2. Definitionen 2: Wilss, Jäger, Vannerem/Snell-Hornby	92
1.6.3. Normativer Charakter der Übersetzungsdefinitionen; Neukodierung und Umkodierung	94
1.6.4. Modelle 1: Äquivalenzbeziehungen und potentielle Äquivalente auf der Basis interlingual konstanter Größen	96
1.6.5. Das Problem der Übersetzungseinheiten	98
1.6.6. Modelle 2: Übersetzen als Analyse- und Syntheseprozeß	102
1.6.7. Kommunikationsmodelle des Übersetzens	104
1.7. Faktoren und Bedingungen der Übersetzungskommunikation	107
1.7.1. Der Leser der Übersetzung und seine Erwartungen	107
1.7.2. Zum thematischen Bereich	111
1.7.3. Zu Makroaufbau/-gliederung und Darstellungstechnik	113
1.7.4. Zum Mikroaufbau	114
1.7.5. Zur Textfunktion	117
1.7.6. Zur sprachlich-stilistischen Gestaltung	119
1.7.7. Zu Textverständnis und -interpretation	120
1.7.8. Normabweichende Texte	122
1.8. Aufgaben und Gliederung der Übersetzungswissenschaft	123
1.8.1. Übersetzungswissenschaftliche Hauptbereiche	123
1.8.2. Weitere und engere Bestimmungen des Aufgabenbereichs der Übersetzungswissenschaft	128
1.9. Linguistische Grundprobleme, übersetzungslinguistischer und linguistisch-kommunikativer Ansatz	133
1.9.1. Linguistik und Übersetzung: Bedeutungserhaltung und Mehrdeutigkeit	133
1.9.2. Der übersetzungslinguistische Ansatz	148
1.9.3. Der linguistisch-kommunikative Ansatz: E.A. Nida	154

2. Äquivalenz	159
2.1. Das Problem der Übersetbarkeit	159
2.1.1. Übersetbarkeit im Widerstreit der Meinungen	159
2.1.2. Sprache, Denken und Kultur – Kulturspezifik der Übersetzung	161
2.1.3. Inhaltbezogene Sprachauffassung und sprachliches Relativitätsprinzip	168
2.1.4. Kritik der These der Unübersetbarkeit und Begründung der relativen Übersetbarkeit	172
2.1.5. Prinzipielle Übersetbarkeit	179
2.2. Äquivalenzrelation und doppelte Bindung der Übersetzung – unterschiedliche Ansätze in der Übersetzungswissenschaft und Gegenstandsbestimmung	188
2.2.1. Die Äquivalenzrelation	188
2.2.2. Ausgangstext und Bedingungen auf der Empfängerseite	190
2.2.3. Formale, dynamische und funktionale Äquivalenz .	191
2.2.4. Übersetzung, Textreproduktion und Textproduktion	192
2.2.5. Relativität und Normativität des Begriffs der Übersetzung	199
2.2.6. Sprachenpaar- und textbezogene Übersetzungswissenschaft	205
2.2.7. Descriptive Translation Studies	206
2.2.8. Der (neo-)hermeneutische Ansatz	209
2.2.9. Funktionalistische Translationswissenschaft („Skopostheorie“)	212
2.2.10. Schlußbemerkung	214
2.3. Differenzierung des Äquivalenzbegriffs	214
2.3.1. Übersetzungäquivalenz und ihre Bezugsrahmen .	214
2.3.2. Der Äquivalenzbegriff in der wissenschaftlichen Diskussion	216
2.3.2.1. Äquivalenz und Korrespondenz in der kontrastiven Linguistik	216
2.3.2.2. Äquivalenz und Äquivalenzrahmen: andere Ansätze	225
2.3.2.3. Äquivalenz als Problem und als Stein des Anstoßes	226
2.3.3. Denotative Äquivalenz, Entsprechungstypen und Übersetzungsverfahren	228
2.3.3.1. Entsprechungstypen	228
2.3.3.2. Die Eins-zu-eins-Entsprechung	229

2.3.3.3. Die Eins-zu-viele-Entsprechung (Diversifikation)	230
2.3.3.4. Die Viele-zu-eins-Entsprechung (Neutralisation)	231
2.3.3.5. Die Eins-zu-Null-Entsprechung (Lücke)	232
2.3.3.6. Die Eins-zu-Teil-Entsprechung	236
2.3.4. Konnotative Äquivalenz	240
2.3.4.1. Denotative Bedeutung und konnotative Werte	240
2.3.4.2. Konnotationen und Stil	241
2.3.4.3. Konnotative Dimensionen	243
2.3.5. Textnormative Äquivalenz	247
2.3.6. Pragmatische Äquivalenz	248
2.3.7. Formal-ästhetische Äquivalenz	252
2.3.7.1. Formal-ästhetische Qualitäten in literarischen Texten und in Sachtexten	252
2.3.7.2. Metaphern	254
2.3.7.3. Sprachspiel	258
2.3.8. Hierarchie der in der Übersetzung zu erhaltenden Werte	266
2.3.9. Exkurs: Übersetzen und kommentieren	267
2.4. Fiktiv- und Sachtexte unter dem Aspekt der Übersetzung	272
2.4.1. Übersetzungsrelevante Textgattungen	272
2.4.2. Das Kriterium der sozialen Sanktion bzw. der praktischen Folgen	275
2.4.3. Das Kriterium der Fiktionalität	278
2.4.4. Das Kriterium der Ästhetizität	281
2.4.5. Intralinguistische, soziokulturelle und intertextuelle Bedeutungen	287
2.4.6. Textgattungsbezogene Übersetzungstheorien	291
2.4.6.1. R. Kloepfers und J. Levýs Theorien der literarischen Übersetzung	292
2.4.6.2. R.W. Jumpelts Theorie der naturwissenschaftlichen und technischen Übersetzung	297
2.4.6.3. Schlußbemerkung	299
Literaturverzeichnis	301
Namenregister	329
Sachregister	334

Vorwort zur 7. Auflage

Diese „Einführung in die Übersetzungswissenschaft“ besteht aus zwei Hauptteilen, die mit *Grundlagen* und *Äquivalenz* überschrieben sind.¹ In den *Grundlagen* wird Übersetzen und Übersetzung in ihrer Vielschichtigkeit und ihrem Perspektivenreichtum behandelt: Übersetzen als Praxis und Problem der Übersetzer, Übersetzen und Übersetzungen unter kultur- und sprachgeschichtlichem Aspekt, Definitionen, Faktoren und Bedingungen der Übersetzungskommunikation, linguistische Grundprobleme der Übersetzung. Mit der Überschrift *Äquivalenz* zum zweiten Hauptteil wird, vor dem Hintergrund einer kontrovers geführten Diskussion, ein deutlicher Akzent gesetzt. Die Klärung der *Übersetzungsbeziehung* (*Äquivalenzrelation*), d.h. der für die Übersetzung *konstitutiven Beziehung* zum Ausgangstext, ist nach meiner Auffassung von fundamentaler Bedeutung für die Übersetzungstheorie. Übersetzungspraxis heißt – um es auf diese einfache Formel zu bringen – Herstellung von Äquivalenz; die Übersetzungstheorie hat die vorrangige Aufgabe, sich mit deren Voraussetzungen, Bedingungen, Faktoren, Möglichkeiten und Grenzen zu beschäftigen. Das kann sie aber nur, wenn die Übersetzungswissenschaft als empirische Wissenschaft Übersetzungen so, wie sie uns vorliegen (und nicht: wie sie sein sollten) in ihrem Verhältnis zu den Ausgangstexten analysiert, beschreibt und versucht, ihre Wesensmerkmale zu bestimmen und zu erklären. Übersetzung wird verstanden als *Resultat einer textreproduzierenden sprachlich-textuellen Operation sui generis*. Insofern ist ein – breit gefaßter – sprach- und textwissenschaftlicher Ansatz von fundamentaler Bedeutung für die Übersetzungswissenschaft. Hinsichtlich der Weiterentwicklung theoretischer Ansätze, Modelle und Methoden in der Übersetzungswissenschaft – und das gilt auch für den äquivalenzorientierten Ansatz – scheint es mir wichtig zu sein, daß diese in empirischen Untersuchungen auf ihre Anwendbarkeit und Fruchtbarkeit getestet werden.

Wenn in Anbetracht des detaillierten Inhaltsverzeichnisses auch auf eine Präsentation der einzelnen Kapitel verzichtet werden kann, sei doch auf einige inhaltliche Schwerpunkte hingewiesen:

– Durchgehend kommt der *Äquivalenzthematik* ein zentraler Stellenwert zu. Das Problem der *Übersetzbarkeit* wird einerseits im Zusam-

¹ Im folgenden werden die Überlegungen, die im Vorwort zur 4., völlig neu bearbeiteten Auflage von 1992 gemacht werden, rekapituliert.

mehnang mit der Äquivalenzproblematik, andererseits aber unabhängig davon als sprachphilosophisches/-theoretisches Problem gesehen.

– Auf die *kulturellen und historischen Aspekte der Übersetzung* wird ausführlich eingegangen; wer sich mit Übersetzen als sprachlich-textueller *Kultutechnik* beschäftigt, muß immer wieder deren Geschichtlichkeit (und damit auch Relativität) bedenken. Die kulturelle Dimension der Übersetzung, die in verschiedenen Perspektiven gesehen wird, kommt in allen Kapiteln zum Tragen – nicht zuletzt in den Beispielen.

– Die Frage *Was ist Übersetzung?*, d.h. das Problem der Gegenstandsbestimmung, wird in mehreren Anläufen und unter verschiedenen Blickwinkeln zu beantworten versucht.

– Ein eigenes Kapitel geht der Frage nach, was *Fiktiv- und Sachtexte*, literarisch-ästhetische Kommunikation und Sachkommunikation in übersetzungsbezogener Perspektive voneinander unterscheidet.

Ein Kapitel zur *Übersetzungskritik* fehlt; deren Kategorien und Kriterien lassen sich aus den Kap. 2.2-2.4 ableiten. Ausgangspunkt für die kritische Analyse von Übersetzungen und deren Bewertung sind die *Bezugsrahmen der Äquivalenz*, wie sie in Kap. 2.3 dargestellt werden.

Diese „Einführung“ setzt sich das Ziel, übersetzungsrelevante Fragestellungen, Probleme und Theorien einem breiteren Leserkreis nahe zu bringen. Ich habe mich bemüht, in Darstellungsweise und Sprache verstehtbar und verständlich zu sein. Diesem didaktischen Ziel dienen nicht zuletzt die zahlreichen Beispiele (wo immer möglich handelt es sich um authentische Übersetzungstexte), die, wo dies der Raum zuläßt, ausführlicher analysiert werden; sie sind deshalb weit mehr als bloßes Illustrationsmaterial. Ich habe versucht, den Vorwurf, daß sich die Übersetzungswissenschaft durch ihre Abstraktheit immer weiter von den mit Übersetzen und Übersetzungen theoretisch und praktisch Beschäftigten entfernt hat, ernst zu nehmen. Ob mir eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende, aber zugleich leserfreundliche Darstellung gelungen ist, muß dem Urteil des Lesers überlassen bleiben. Leserfreundlich heißt für mich freilich nicht „populärwissenschaftlich“; es heißt auch nicht, daß simplifiziert wird (und simplifizieren ist etwas anderes als vereinfachen), schwierige Sachverhalte ausgespart, Gemeinplätze breit gewalzt, spektakuläre oder exotische Beispiele als Aufmacher benutzt werden. Die Übersetzungswissenschaft ist keine Feld-, Wald- und Wiesenwissenschaft; ihr Gegenstand – und die Möglichkeit, sich von verschiedenen Ausgangspunkten her diesem Gegenstand zu nähern – ist als solcher spannend genug; wer sich ernsthaft mit Übersetzung auseinandersetzen will, muß gewillt sein, die Anstrengung auf

sich zu nehmen, die jede wissenschaftlich-theoretische Beschäftigung kostet.

Bei dieser 7. Auflage handelt es sich um den unveränderten Nachdruck der 6. Auflage von 2001, die bezüglich der statistischen Angaben aktualisiert worden ist. Die Übersetzungswissenschaft ist in diesen Jahren nicht stehen geblieben.² Die Frage, ob von einer eigentlichen Konsolidierung gesprochen werden kann, scheint mir schwer zu beantworten; ohne Zweifel aber sind die Grabenkämpfe zwischen verschiedenen übersetzungswissenschaftlich-translatologischen Richtungen – insbesondere zwischen äquivalenzorientierten und funktionalistischen – in den letzten Jahren stark abgeflaut. Vergleicht man den Stand der Übersetzungswissenschaft von heute mit dem zu Ende der 70er Jahre, so stellt sich die Situation grundsätzlich anders dar. Das zeigt sich, wenn man sich folgende Stelle aus den *Vorbemerkungen* zur ersten Auflage dieses Buches von 1979 vor Augen hält:

Eine „Einführung in die Übersetzungswissenschaft“ zu verfassen muß dem, der in diesem Bereich arbeitet, als waghalsiges Unternehmen erscheinen. Zwar hat sich diese Wissenschaft in den letzten 10 bis 15 Jahren als eigene Disziplin an einigen Universitäten mehr oder weniger etabliert, vor allem an den Universitäten, die Institute für Übersetzen und Dolmetschen und für Angewandte Sprachwissenschaft haben. Es ist aber nicht zu übersehen, daß das Selbstverständnis wie auch das Verständnis von dieser Wissenschaft in anderen Disziplinen keineswegs eindeutig, gefestigt und problemlos ist. Die *Legitimationskrise*, in der sich die Übersetzungswissenschaft sowohl im Blick auf die Übersetzungspraxis als auch im Blick auf andere Wissenschaftszweige [...] befindet, ist (noch) nicht überwunden.

Welche Aufgaben die Übersetzungswissenschaft zu bearbeiten hat, mit welchen Methoden sie dies tun soll, worin die Wissenschaftlichkeit vieler Beiträge zur Übersetzungswissenschaft tatsächlich besteht, wie sie abzugrenzen ist gegen andere Wissenschaften, die sich auch mit Übersetzen und Übersetzungen beschäftigen: diese Fragen sind entweder ungeklärt oder werden widersprüchlich beantwortet. Man könnte darum dem Verfasser dieser „Einführung“ den Vorwurf machen, dass er in etwas einzuführen versucht, was es noch nicht in einer Form gibt, die eine einführende Darstellung erlauben würde.

Eine solche „Vorbemerkung“ wäre nicht mehr denkbar – glücklicherweise!

Bergen, im Februar 2004
Werner Koller

² Hinweis auf neuere Literatur finden sich auf S. 327 und 328